HochschulenNRW
Landesrektor_innenkonferenz
der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften e.V.

Fachhochschule Münster | Hüfferstraße 27 | 48149 Münster

An den Ausschuss für Heimat,
Kommunales, Bauen und Wohnen
des Landtags NRW

- per E-Mail an:
anhoerung@landtag.nrw.de -

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/1947

A02, A10

Der Vorsitzende
Prof. Dr. Marcus Baumann
Telefon: 0241 - 6009 51001
Telefax: 0241 - 6009 51065
E-Mail: rektor@fh-aachen.de

Referent
Robert von Olberg
Telefon: 0251 - 83 64019
E-Mail: robert.von-olberg@fh-muenster.de

Aachen/Münster 28.10.2019

Gestresste Wohnungsmärkte – schriftliche Anhörung A02 – zum 08.11.19

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Möglichkeit zur Stellungnahme im Zuge der o.g. Anhörung bedanke ich mich im Namen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) in NRW herzlich. Wir nehmen dazu wie folgt Stellung:

Ohne Zweifel sind die Wohnungsmärkte in den Hochschulstädten unseres Landes sehr angespannt. Das bekommen insbesondere auch unsere Studierenden zu spüren, denen es immer schwerer fällt, für die Zeit ihres Studiums hochschulnah eine adäquate und bezahlbare Wohnung zu finden. Die Situation wird durch den Sanierungsbedarf in vielen Wohnheimen noch verschärft. Sicherlich lässt sich in einigen Städten auch bereits beobachten, dass das Unterangebot an bezahlbaren Wohnungen insgesamt zu einem Ausweichen in ländliche Regionen führt. Ein Zusammenhang zur hohen Zahl von Studierenden lässt sich hierbei unserer Ansicht nach aber nicht so unmittelbar herstellen, wie es sich im Antragstext liest. Zu bedenken ist, dass sich Studierende und z.B. Familien in den Städten um durchaus unterschiedliche Angebote auf dem Wohnungsmarkt bemühen. Die konstant hohe Zahl der Studierenden ist politisch gewollt (siehe u.a. die Hochschulpakte) und trägt der gestiegenen Studierneigung junger Menschen Rechnung. Die Zahlen zeigen, dass Studienorte in den Städten dabei eine erheblich größere Attraktivität besitzen als Angebote im eher ländlichen Raum. Das hat auch mit Faktoren jenseits des eigentlichen Hochschulbetriebs zu tun wie bspw. Kultur- und Freizeitangeboten sowie der Infrastruktur der Städte generell.

Dem im Antrag vertretenen Anliegen einer Verlagerung von Hochschulstandorten und Studienorten in den ländlichen Raum, um so zu einer Entspannung der Wohnungsmärkte in den Städten beizutragen, stehen wir vor diesem Hintergrund deutlich skeptisch gegenüber. Eine gezielte landesplanerische Initiative hierzu lehnen wir ab und verweisen darauf, dass uns derzeit keine derartigen Verlagerungsabsichten an den von uns vertretenen Hochschulen bekannt sind.

Auch wenn der volkswirtschaftliche Nutzen eines Hochschulstandorts, auch bezogen auf die Arbeitsplätze in der Region unbestritten hoch ist, so weisen wir bzgl. des Arguments, dass eine Verlagerung von Studienplätzen in den ländlichen Raum möglicherweise mittel- bis langfristig auch dortige Arbeitsmarktprobleme lösen könne, dennoch darauf hin, dass der Ort des heutigen Studiums nicht automatisch auch der Arbeitsort im späteren Job ist. Die Erfahrung zeigt hier eine deutlich größere Mobilität der Studierenden und Absolvent_innen. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft auch in der Region ist zweifelsohne richtig und nötig. Als HAWs nehmen wir hierbei bereits heute eine besondere Verantwortung wahr und verstehen uns als zentrale Akteurinnen in solchen regionalen Netzwerken. Gewachsene Strukturen vor Ort dürften durch mögliche Verlagerungsinitiativen in Frage gestellt werden. Schließlich möchten wir auch zu bedenken geben, dass an den bestehenden Hochschulstandorten viele tausend Beschäftigte unmittelbar an den Hochschulen oder mittelbar in ihrem Umfeld tätig sind. Mögliche Standortverlagerungen würden somit nicht nur für Studierende, sondern gerade auch für diese Menschen mit ihren Familien erhebliche Folgen haben.

Dass der Studienstart unserer Studierenden nicht durch Wohnungssorgen überschattet wird, ist auch für uns als Hochschulleitungen ein großes Anliegen. Wir begrüßen es daher, wenn die Schaffung bezahlbaren Wohnraums für Studierende weiter forciert wird. Als zentrale Akteure setzen wir dabei auch auf die Studierendenwerke, die sicherlich auch finanziell weiter gestärkt werden müssten, um diesem Auftrag noch besser gerecht werden zu können. Die Umnutzung heute anderweitig öffentlich genutzter Bauten als Wohnheime halten wir grundsätzlich auch für einen naheliegenden Ansatz an den Hochschulstandorten.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Marcus Baumann
Vorsitzender